



Logisch!

Und ich bin nicht dabei – schon wieder nicht!
Obwohl alle schon so was von öko sind,
mit ihren E-Bikes, den Hybriden, den Vollelektri-
schen, den Startstoppfern, mit ihren Nullenergie-
häusern und ihren Infoboards.

jellinek





Öko? – Logisch!

Meine Individualmobilität und meine Wohnumstände stammen im Gegensatz zur Mode aus den Anfängen der Industrialisierung, lebe mit meiner Familie in einem 250 Jahre alten Haus, fahre ein 35 Jahre altes Auto, mein Fahrrad hat keinen Elektromotor und nichts ist Standby in meinem Zuhause.

Und mein ökologischer Fußabdruck ist, auf Grund der Nutzung eines 250 Jahre alten Hauses, auch oder gerade weil es keine Vollwärmeschutzfassade hat, sondern 80 cm dicke Mauern, in der Größe eines Hamsterfußabdruckes anzusiedeln.

Mein Haus ist – legt man die Nutzungsdauer für ein Wohnhaus von 60 Jahren zu Grunde – vier Mal nicht gebaut worden, es steht unverändert für ein Vierteljahrtausend uns Menschen zur Verfügung, die Ziegel wurden nur einmal gebrannt, die Holzdecken wurden vor 250 Jahren geschnitten, und die Kastenfenster ohne Dichtungen lieben keine Schimmelpilze in den Wohnungen wachsen. Es wurden eben nicht hunderte Tonnen Bauschutt entsorgt, Kunststoffe aus Erdöl erzeugt, Vollstyroporfassaden geklebt. Es wurde nur gewohnt.

Und erst mein katalysatorloses Automobil, der alte Stinker, seit 35 Jahren emittiert er giftiges Kohlenmonoxid und Kohlenwasserstoffe und säuft wie ein Loch.

Mein Auto wurde sogar fünfmal nicht gebaut, es wurden keine Einzelteile aus den Antipoden herangekarrt, vor 35 Jahren produzierte man noch in lokalem Umfeld rund um die Herstellerfabrik, es gab keine Compoundvollschaumsitze, elektrisch verstellbar, mit Heizung und Belüftung, es gab bloß Sitze. Ich fuhr bisher bis zum Mond und habe die Rückkehr schon zur Hälfte geschafft, jeder Service und die wenigen Reparaturen wurden in der Nachbarschaft erledigt.

Das Auto hat in seinem fünfunddreißigjährigen Leben sieben Akkus mit einem Gesamtgewicht von 140 kg verbraucht und auf einer Fahrstrecke von 600.000 Kilometern 72.000 Liter Benzin verbrannt – ohne Kat.

Es stellt sich die Frage, ob ein Verbrauch von 72.000 Liter Benzin mit der damit einhergehenden CO-Emission giftiger ist als die Produktion von fünf Neufahrzeugen, die zwar mit einem weitaus geringeren Kraftstoffkonsum und einer ungiftigeren Abgaskonfiguration punkten, jedoch auch nicht mit Aqua Destillata zu betreiben sind. Der Benzinverbrauch wird sich im besten Fall um 60% gegenüber dem alten Stinker reduzieren lassen, alleine die Transportkoeffizienten für die Einzelteile, welche überall auf dem Planeten Erde verstreut produziert werden, lassen den Verbrauchsvorteil gegen Null konvergieren. Bleibt dann noch der ökologische Fußabdruck für die

Fertigung von fünf Autos und die damit einhergehende Entsorgung derselben. Bleibt noch der Ressourcenverbrauch für fünf Autos. Bleibt noch die Schürfung von seltenen Werkstoffen ohne die ein modernes Auto nicht husten kann. Als da sind: Lithium, Rhodium, Platin, Silber, Gold, Palladium, Beryllium, Nickel, Aluminium, Magnesium, Natrium, Chrom, Kupfer, Zinn, Zink, Mangan, Vanadium, Wolfram und der Rest des Periodensystems.

So stellt sich eine zweite noch viel wichtigere Frage:

Warum braucht der Standardeuropäer spätestens alle 7 Jahre ein neues Auto, neue Möbel, neue Konsumgüter?

Weil spätestens nach diesem Zeitraum die Waschmaschine, der Kühlschrank, das Auto und alles andere technische Gerät sowie die Einrichtungsgegenstände zu Müll zerfallen.

Eine Bohrmaschine von Bosch aus dem Industrieprogramm der Siebzigerjahre hatte eine Lebensdauer von 20 Jahren und konnte bloß bohren. Bohren mit einer Geschwindigkeit, ohne elektronische Regelung und ohne Schlagbohrfunktion, aber mit einem unzerstörbaren Getriebe, einem Elektromotor für die Ewigkeit. Aufgrund der Lebensdauer dieser

Maschine wurde nur einmal in 20 Jahren die Mehrwertsteuer fällig und nicht alle zwei Jahre, weil schon wieder eine neue Bohrmaschine angeschafft werden muss. Reparaturen rechnen sich in fast keinem Fall mehr, da die Ersatzteile und die Arbeitszeiten ungleich teurer als der Neukauf ausfallen. So haben europäische Hersteller mit großem Namen die Produktion in die dritte Welt verlegt und packen nur mehr um. So hat unser Planet den Ressourcenverbrauch, den Transportunsinn auszuhalten und die Aktionäre das unermessliche Anwachsen ihrer Bankkonten.

Dem Ammenmärchen von der Vollbeschäftigung und dem Florieren der Wirtschaft, wenn die Großindustrie und multinationale Konzerne volle Auftragsbücher hätten, ist entgegenzusetzen, dass viel mehr Menschen ungleich befriedigendere Arbeit ausüben könnten, wenn sie in lokalem Umfeld für ein lokales Publikum schaffen.

Meine Wohn- und Mobilitätssituation ist – das gebe ich gerne zu – schon sehr elitär. Wer hat schon die Möglichkeit, im eigenen 250 Jahre alten Haus zu leben und ein Fahrzeug länger zu nutzen als 10% aller Ehen halten.



In meinem Fall hat mein Großvater im Jahre 1953 ein vollkommen devastiertes Haus in der Nähe von Schönbrunn erworben, die ersten beiden Jahre mit Frau und zwei Kleinkindern in einem Lagerraum des Hauses gewohnt und in Folge das Anwesen Stück für Stück zu sanieren begonnen. Als mein Vater zu heiraten beabsichtigte, musste er erst einmal einen Dachboden ausbauen, um für Frau und Kinder Platz zu schaffen. Ich habe schon als Kind erfahren dürfen, wie toll eigener Besitz so ist. Weil ich immer eingeladen war, am Haus mitzuarbeiten. Ich bin in diesem Haus gleichsam zur Welt gekommen und habe die Ehre diese Liegenschaft nun für die 4. Generation zu erhalten, da meine drei Söhne nicht daran denken, woanders zu wohnen.





So hat die Entscheidung einer Familie ein großes Haus zu erhalten und über vier Generationen zu bewohnen zu einem ökologischen Fußabdruck geführt, der niemals von einem noch so perfekten Ökohaus getoppt werden kann. Möbel aus dem Biedermeier werden über 200 Jahre verwendet und zwar nicht als Museumsstücke, sondern als Gebrauchsgegenstände, Parkettböden, Solnhofner Marmor, 100 jährige Lärchenfenster und eine 60 Jahre alte Massivholzküche werden bewohnt und das ist nachhaltig! Gerade das Wort „Nachhaltig“, zum Schimpfwort mutiert, aus den grünideologischen Lügenmündern geplappert und in allen Gazetten der politisch Korrekten präsent, in meinem Leben ist es stimmig.

Und unsere Mobilität? Alt! Sehr alt! Meine Söhne kommen nun in das führerscheintaugliche Alter, und so bekommen sie eines meiner abgelegten Autos und müssen es wieder zum Leben erwecken.

Was nämlich nichts kostet, ist auch nichts wert. So sollen die Bubben aus dem scheinbar wertlosen Auto wieder ein wertvolles Stück Automobilgeschichte machen und auch gleich erfahren, wie es ist, wenn man selbst etwas wieder zum Funktionieren bringt.

Ein Mercedes 190 E aus dem Jahr 1987 mit Kat wird der erste mobile Untersatz für sie sein, auch er ist immerhin schon vier Mal nicht gebaut worden.

Er darf also 55 Liter Sprit auf 100 Kilometer verbrauchen und ist dabei so ökologisch wie ein neuer Prius.

Er braucht aber nur 10 Liter! Sollen wir die restlichen 45 Liter zur Ökobank bringen für schlechte Zeiten? Vor kurzem besuchte mich ein Kunde mit einem Tesla S, und bei der Verabschiedung gratulierte ich

ihm zu seinem Braunkohleauto. Er war indigniert! Und wieso Braunkohle und überhaupt?

So sah ich mich gezwungen, ihm von der Primärenergieverteilung aller europäischen Kraftwerke zu berichten, als da sind:

- 47% aller europäischen Kraftwerke verfeuern Braun- und Steinkohle, Erdgas und Erdöl
- 27% aller europäischen Kraftwerke werden mit Atomenergie ohne Endlager betrieben
- 13% aller europäischen Kraftwerke fahren mit Wasserkraft
- 9% aller europäischen Kraftwerke laufen mit Windrädern und Sonnenkollektoren
- 4% aller europäischen Kraftwerke laufen mit Biogas, Erdwärme und Gezeiten

Also doch ein Braunkohleauto!

Und wenn später nicht jeder Tausendste, sondern jeder Zehnte ein Braunkohleauto fahren will? Müssen wir dann zum Mars fliegen, um Kupfer zu holen, damit wir die Leitungen für die Ladestationen legen können? Und dann habe ich dem Herrn Tesla S noch ein Rätsel auf den Weg mitgegeben. Er soll den Energieinhalt von einem Kilogramm Benzin ermitteln und in KWh darstellen.

Neugierig? Einem Kilogramm Benzin wohnen 11,6 KWh inne und einem Tank von 100 Kilogramm Inhalt demzufolge 1.160 KWh. Wenn nun dieses Auto 7 Kilogramm auf 100 Km verbraucht, so verbraucht das Auto 81,2 KWh für 100 Km Fahrstrecke. Alle deutschen PKW – das sind 46,5 Millionen Autos – fahren in einem Jahr 726 Milliarden Kilometer. Das sind pro Fahrzeug im Schnitt 15.612 Kilometer und 12.677 KWh.

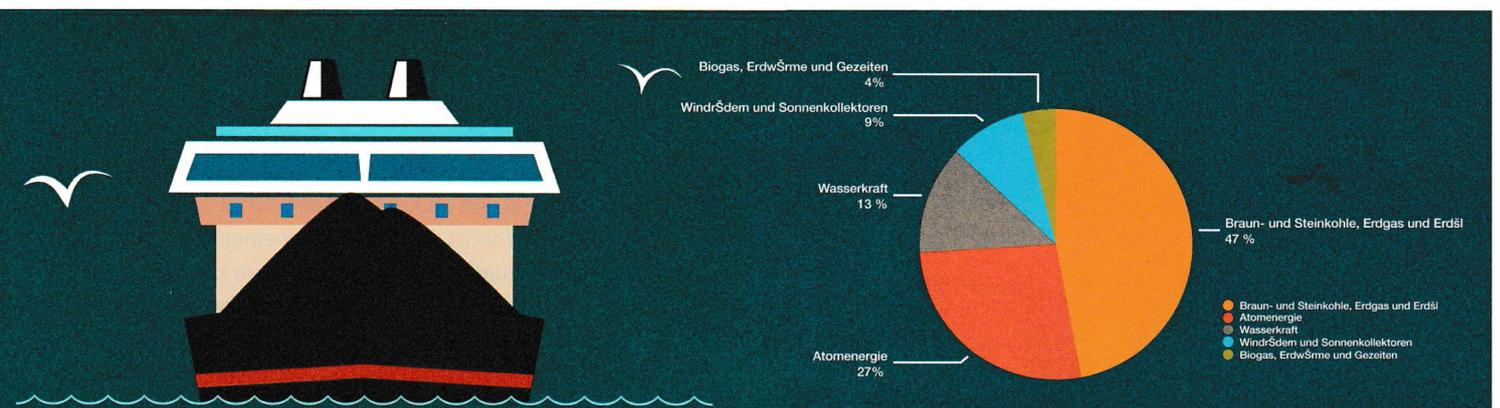
12.677 KWh mal 46,5 Millionen Autos. Wenn alle PKW rein elektrisch fahren, so sind das 589.480.500.000 KWh. Und welche Kraftwerke sollen diese Energiemenge liefern? Und wie viele Ladestationen müssen gebaut werden mit einem Kabelquerschnitt von 4 cm²?

Und wie viele Leitungsverluste haben wir vom Kraftwerk bis in den Litiumionenakku?

Das sind immerhin 28,5% der aus dem Kraftwerk emittierten Energiemenge. Das ist ungefähr so, wenn man in einen Tank ein Loch bohrt, aus dem während der Fahrt 28,5% ausrinnen.

Und wer kann auf die Ladung warten, wenn er die Nummer 10 in der Warteschlange ist? So viel Urlaub hat niemand!

Die einzig ökologische Nutzung eines Kraftfahrzeuges ist nicht fahren, und wenn doch, dann mit Bedacht und nur wenn es notwendig





Bilder: Gettyimages

ist. Ein Elektroauto kann aufgrund der derzeitigen Entwicklung von Akkus und dem Ladeleitungsnetz keine ökologische Art der automobilen Fortbewegung sein, egal wer was dazu zu gackern hat.

Die Bilanzen für die Bergung von Litium und Nickel in Verbindung mit der Produktion von KFZ-Akkus disqualifizieren bereits in diesem Stadium das Elektroauto als ökologisch unbrauchbar.

Von Recyclezyklen ist noch gar keine Rede. Der Monsterakku ist für maximal 1000 Ladezyklen verwendungsfähig – das sind nicht einmal drei Jahre – dann ist der Akku zu entsorgen. Der CO₂ Wahnsinn ist bei der Produktion des Akkupaketes besonders signifikant, weil pro Kilowattstunde Akkukapazität 200 KG CO₂ anfallen. Das sind für eine 100 KW Batterie immerhin 20 Tonnen CO₂ bevor das Auto einen Meter gefahren ist. Mein altes Stinkeauto fährt aber 100.000 Kilometer weit bis 20 Tonnen CO₂ emittiert werden.

Und wenn wir schon bei vielen Tonnen sind:

Es gibt auf unserem Erdenrund immerhin 2.300 Kohlekraftwerke, davon 170 in der EU, die pro Jahr 960.000.000 Tonnen Kohle innerhalb Europas verfeuern. Kolumbien verkauft 10.000.000 Tonnen, die bösen Russen liefern 37.000.000 Tonnen an Deutschland und Australien schipperte weitere 9.500.000 um den Globus, damit die Germanen ökologisch Auto fahren können.

Ebendiese 2.300 Kohlekraftwerke liefern 41% der elektrischen Energie, die sehr seltenen 439 Atomkraftwerke liefern bloß 10% und die 3.000 Gaskraftwerke 26%, der lächerliche Rest wird von Erdöl geliefert und 3% von diesem Rest speisen alternative Energien ein, wenn die Sonne scheint oder der Wind bläst.

Die Energiewende Europas ist die größte Mogelpackung seit Erfindung der Menschheit, da dem Homo Sapiens Sapiens Ökologicus vorgegaukelt wird, er wäre durch die Verwendung eines Fahrzeuges mit elektrischem Antrieb quasi von allen wie auch immer gearteten Vorhalten der Umweltverschmutzung freigesprochen.

Quellenangaben:

Triple E Containerschiffe, Kraftstoffverbrauch | [Wikipedia](#)
 Schiffbau: Blaue Ozeanriesen – Wissen | [Tagesspiegel](#)
 Kohle/Tabellen und Grafiken | [Wikipedia](#)
 Kohleförderung weltweit in Tonnen | [LIVE-COUNTER](#)
 Weltweit sind 1.400 Kohlekraftwerke in Planung und Bau | [Handelsblatt](#)
 Umwelt: Elektroautos kein Mittel zur CO₂-Reduktion | [Golem.de](#)
 Der sinnlose Traum von der elektrischen Zukunft | [Ingolstadt-today](#)
 Auto-Emissionen – jetzt selbst berechnen | [myclimate.org](#)

China plant 1.000 neue Kohlekraftwerke, in Österreich, genauer in der Steiermark, stehen vier Ölkraftwerke für das Ökostromnetz Deutschlands als Puffer für die Ausfälle der alternativen Energien, Indonesien baut 100 Kohlekraftwerke, Indien baut ebenfalls an ihrer Kohlelieferung für einen technischen Wirtschaftsaufschwung.

Pro Jahr werden derzeit 6.120.000.000 (das sind Milliarden!) Tonnen Steinkohle abgebaut und davon 4.720.000.000 weltweit verfeuert. Das ist schon richtig ökologisch für die Elektromobilität.

Der Transport von Kohle um den Globus funktioniert mit Sicherheit nach streng ökologischen Gesichtspunkten, da so ein Erzfrachter bloß 14.000 Liter Schweröl pro Fahrstunde verbraucht und in einer Stunde immerhin 56 Kilometer weit fährt. Von Australien bis nach Hamburg ist es nur ein Katzensprung, oder die kleine Strecke über den Atlantik von Kolumbien nach Bremerhaven ist nicht einmal der Rede wert.

15 solcher Triple E-Schiffe emittieren so viel Abgase wie 750.000.000 Autos.

60 von fast 400 auf allen Routen fahrenden Triple E-Schiffe emittieren mehr Abgase als aller Individualverkehr auf unserem Planeten, ohne KAT, Partikelfilter, Blue Tech und anderer Technik. Braucht man auch nicht, weil niemand eine TÜV Plakette einfordert oder Umweltschritte verordnet mit Fahrverboten und Bußgeldbescheiden. 

Jetzt' red' i!

Jetzt seid ihr dran! Wir würden den Beitrag von Manfred Schmid gerne dazu nutzen, Eure Meinung zu diesem Thema zu hören. Ist die Elektromobilität ein Riesen-Schwindel oder kann sie wirklich dazu dienen, die Umwelt zu entlasten? Werden Verbrennungsmotoren von den Straßen

verschwinden? Und wie sieht es mit der Oldtimerei aus? Führt das dazu, dass man klassische Autos von den Straßen verbannt? Was können und müssen wir tun, damit nicht Bürokraten und Ahnungslose immer neue Verbote in die Welt setzen? Schreibt uns Eure Meinung!